raum & zeit
raum&zeit
sonderdruck

Desert Greening

Grüne Welle in Afrika

Himmelsakupunktur in der Mongolei

Reich-Sprech für Physiker

Grüne Welle in

„Desert Greening“ soll die Wüste fruchtbar machen

Die Begrünung der Wüste ist ein alter Traum der Nordafrikaner, der nun durch das Projekt „Desert Greening“ des Algeriers Madjid Abdellaziz Wirklichkeit werden könnte. Er setzt naturnahe Technologien ein und hat bereits erstaunliche Erfolge damit in der algerischen Wüste erzielt. Anknüpfend an seinen Beitrag „Radioaktivität verstehen“ in der letzten Ausgabe der raum&zeit beschreibt Harald Kautz-Vella die weiteren Pläne Abdellaziz', die dem geschundenen Kontinent endlich Frieden bringen könnten.

Von Harald Kautz-Vella, Prignitz

Afrika

Djanan ist ein Ort im Süden Algeriens, in der Nähe von El Haouita/Laghouat. In Djanan entsteht eine Siedlung – keine der post-postmodernen Zero-Emmission-Städte, wie sie auf der arabischen Halbinsel mit Ölgeldern hochgezogen werden. Djanan ist die Keimzelle und das zukünftige Zentrum eines landwirtschaftlichen Siedlungsraumes, in dem Mensch und Natur im Gleichgewicht miteinander leben sollen, in einem Wohlstand, der direkt aus paradiesartigen Gartenlandschaften erwächst. Die Gebäude und Wohnanlagen sind am Goldenen Schnitt orientiert und entfalten ihren Raum wie die Nautilusschnecke ihr Gehäuse.

Kosten soll das Ganze im Grunde sehr wenig. Gebaut wird mit Earth-Bags, mit Erde gefüllten Nylonsäcken, oder mit dem Naturstein, der beim Urbarmachen der Böden anfällt. Hält man die Ideenlosigkeit und das stilistische Raubrittertum der post- und post-postmodernen Architektur dagegen, die Beziehungslosigkeit der Blöcke zu ihrem ländlichen Umfeld, bekommt man ein Gefühl für das Wesen und die Tragweite dieses Regionalentwicklungsprojektes.

Die Geschichte begann 2003, als der gebürtige Algerier Madjid Abdellaziz nach seinem Studium der Ingenieurwissenschaften in Berlin entschied, mit einem privaten Projekt der um sich greifenden Dürre in Algerien zu begegnen. Er nutzte nicht das Schulwissen, das er an der Berliner Uni erlernt hatte, sondern die privaten Kontakte zu Vertretern der „Neuen Physik“, die ihn auf den Weg dorthin brachten.

Während in Deutschland Forscher wie Nikola Tesla, Walter Russell, Wilhem Reich oder Viktor Schauberger nach wie vor bestenfalls als Paradiesvögel gelten, deren Theorien ja schließlich „nicht bewiesen“ seien, machte sich Abdellaziz daran, genau deren Konzepte naturnaher Technologien umzusetzen – und zu kombinieren. Madjid Abdellaziz: „*Der Cloudbuster, das Regenmacher-Instrument, das Wilhelm Reich entwickelt hat, braucht fließendes Wasser oder einen großen See, um geerdet zu werden. Haben wir beides nicht in Südalgerien, also nehmen wir einen kleinen Pool und revitalisieren das Wasser frei nach Schauberger, mit Wirbeln, und mit Pyramidengeometrie.*“

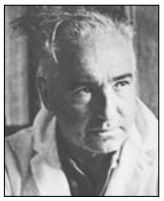
Über die Methode braucht man nicht lange zu diskutieren; denn die Resultate sprechen Bände: 30 Meter Zuwachs im Grundwasserspiegel seit 2004.

Beeindruckende Erfolge

Über die Methode muss man nicht lange diskutieren, denn die Resultate sprechen Bände: 30 Meter Zuwachs im Grundwasserspiegel seit 2004; ein Kollaps des Preises für den Löwen- oder Wüstentrüffel von 80 auf 8 Euro das Kilogramm; ein lebendiges Mikroklima im Umkreis von 150 Kilometern; klare Nächte; die Na-

Wetterbeeinflussung mit Orgon-Technik

Der österreichische Psychologe Wilhelm Reich entdeckte und erforschte die feinstoffliche Lebensenergie, die er Orgon nannte. In anderen Zeiten und Kulturen ist sie als Chi, Prana oder Od bekannt. Reich stellte fest, dass Orgon nicht dem Gesetz der Entropie gehorchte, sondern im Gegenteil dazu tendiert, sich zu konzentrieren. Besonders Phasenübergänge aus Metall und Isolator-Materialien wie Glas-, Mineral- oder Baumwolle ziehen das Orgon an.



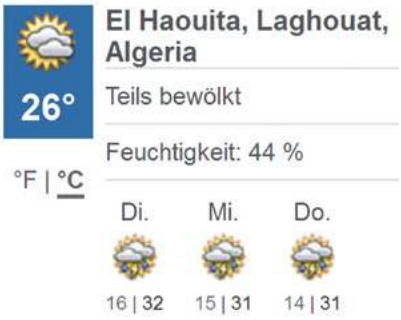
Wilhelm Reich (1897–1957) Entdecker des „Orgons“.

Die schädliche Variante des Orgons nannte Reich „deadly Orgon“, abgekürzt DOR. Wenn sich DOR in der Atmosphäre staut, gibt es keinen natürlichen Energiefluss zwischen Himmel und Erde mehr. Die Folgen können Wetterextreme wie Dürren sein. Berühmt wurde Reichs Oranur-Experiment, bei dem er einen Orgon-Akkumulator mit radioaktivem Radium bestückte und so DOR erzeugte. Zahlreiche negative Folgen wie Symptome von Strahlenkrankheit bei Menschen und ein diesig grauer Schleier am Himmel traten ein. Umgekehrt kann die Orgon-Technik aber auch zur integralen Umweltheilung eingesetzt werden. Der so genannte Cloudbuster etwa, eine Erfindung Reichs, saugt DOR ab und leitet diese Energie in ein Wasserreservoir. Anschließend strömt Orgon nach und sorgt für eine Verbesserung des Klimas. Madjid Abdellaziz hat für alle sichtbar nachgewiesen, dass mit dieser naturnahen Technologie die Wüste begrünt werden kann.

Der „Cloudbuster“ regt den natürlichen Energiefluss zwischen Himmel und Erde an.

Ganz oben: Cloudbuster und Wolkenstabilisator arbeiten im Team. Letzterer fixiert das geschaffene Mikroklima und hält es ortsfest. Für Operationen, die weiträumiger wirken sollen, wird ein mobiler Cloudbuster eingesetzt. Oben: Nach der „Himmelsakupunktur“ entfaltet sich oft eine exotisch anmutende fraktale Feldphysik am Himmel.

Ackerbau und Wildkräuter in Djanan. Im Hintergrund erkennt man das erste dort errichtete Haus, das die Familie eines Landarbeiters beherbergt. Inzwischen ist eine 300 m² große Scheune dazugekommen, in der auch Gäste übernachten können.



tur in leuchtenden Farben mit einem eher mediterranen Lebensgefühl; gelegentliche Schauer im Hochsommer. Machen wir die Probe aufs Exempel. Zwischen dem 5. und 15. Juli gab es Wetteroperationen mit Reichscher Technologie in Djanan. Heute ist der 20. Juli, 17.00 Uhr, schauen wir aufs Wetter in El Haouita, der Djanan am nächsten gelegenen Siedlung (s. Abb.). Vor dem Beginn der „Himmelsakupunktur“, wie Abdellaziz es auch nennt, im Jahr 2003 kannte die Region nur diese diesig drückende Atmosphäre bei Hochdruck und die schwarzen DOR-Wolken (Deadly Orgon) bei Tiefdruck, die in manchen Jahren nicht einmal im Winter Regen brachten.

Frei nach dem Motto „Nichts überzeugt mehr als eine Erfindung, die man selber begeistert nutzt“ entsteht Djanan als Familienprojekt. Madjid Abdellaziz hat die Technik nach Algerien geholt, die Grundfinanzierung für den Erwerb der Landrechte kam aus dem bescheidenen Familienvermögen. Der Ackerbau wird von der Familie von Maya Abdellaziz betrieben, seiner Frau, die ihre Wurzeln in der Nähe von Laghouat hat. Ihre Nichte, die 23-jährige Architekturstudentin Isra Belalmi entwarf die Architektur für das erweiterte Siedlungsprojekt, das in erster Linie Lebensraum für die Landarbeiter schaffen, aber auch eine Schule für Wüstenbegrünung beherbergen soll. Das Projekt wurde Mitte Juli als Diplomarbeit präsentiert und von der Universität Laghouat mit Auszeichnung angenommen.

Vastu in der Wüste

Dass die gesamte Architektur auf altindischem Wissen über heilige Geometrie beruht, mussten die Universitätsprofessoren ja nicht wissen – offiziell geht es um ein ökologisches Siedlungsprojekt. Vastu ist die indische Variante des hierzulande bekannteren chinesischen Feng Shui und meint die alt-vedische Kunst, Räume

Vor dem Beginn der „Himmelsakupunktur“ […] im Jahr 2003 kannte die Region nur diese diesig drückende Atmosphäre bei Hochdruck und die schwarzen DOR-Wolken bei Tiefdruck, die in manchen Jahren nicht einmal im Winter Regen brachten.

Afrika – Kontinent der Zukunft

Kommt Afrika in die Medien, sind es meistens Schreckgespenste. 13 Millionen vom Hungertod bedroht in Ostafrika; bislang dreihunderttausend Flüchtlinge und offiziell 10 000 Tote durch den Krieg der Nato gegen Libyen. Was durch die Brille der westlichen Medien kaum sichtbar wird, ist, dass hier ein Geburtsprozess im Sperrfeuer der westlichen Eliten liegt: Die Geburt eines reichen, dünn besiedelten, innovativen Kontinents, dessen unerschöpfliche Ressourcen der Kontrolle der westlichen Welt zu entgleiten drohen. Öl als Motiv ist hier fast anachronistisch. Wasser und Ackerland sind das kommende Motiv, das bisher kaum öffentlich thematisiert worden ist.
Der libysche Staatschef Gaddafi war kurz davor, ein unterirdisches Süßwasserreservoir von der Größe halb Europas im Wert von 58 Billionen Euro zu erschließen und Nordafrika in einen blühenden Kontinent zu verwandeln, und das – welch ein Affront! – ohne einen Kredit der Weltbank zu beanspruchen oder westliche Firmen zu beauftragen.
Was die europäischen Eliten nicht sehen wollen und die europäische Öffentlichkeit nicht sehen darf, ist, dass wir Europäer uns mit der praktizierten Kanonenbootpolitik selbst auf lange Sicht bis aufs Blut diskreditieren. Wenn die Manipulation nicht mehr greift und das Prinzip der Kontrolle eskaliert, ist der Kontrollverlust sehr nahe.
Und danach? Wie schön hätte es sein können, wenn das übervölkerte Europa als angesehener Handelspartner seinen Lebensmittelbedarf in Zukunft in der sich begrünenden Nord-Sahara hätte decken können! Eine Anerkennung der Souveränität anderer Staaten oder zumindest etwas Mäßigung von unseren immer paranoider agierenden Machteliten zu erwarten, wäre gewagt. Doch was wir tun können ist, das Band zwischen den Kontinenten auf der unteren Ebene zu knüpfen – aus dem Mittelstand und der Forschung heraus die aufbauenden Kräfte auf dem schwarzen Kontinent zu begleiten und – das ist vielleicht eine noch viel größere Lektion in Demut – von ihnen zu lernen. Das liegt in unserer Macht. (HKV)

und Gebäude so zu gestalten, dass sie eine positive, energetisierende Wirkung entfalten. Es gibt darin Räume der Ruhe und Kontemplation, aber auch Orte der Kraft und Inspiration, alles orientiert am goldenen Schnitt und perfektioniert gemäß natürlicher, resonanter Baugrößen und Längenverhältnisse.
Die europäischen Dombaumeister waren bei uns die letzten, die in ihren Geheimbünden Überlieferungen des alten vedischen Wissens weitergegeben hatten. Für sie war es nicht nur das Gefühl der Heiligkeit, das sie ihren Domen und Kathedralen einhauchen wollten, sondern auch ein mit gewöhnlicher Statik nicht berechenbares Gesetz der Stabilität, etwas, das die Bauwerke Jahrhunderte, in manchen Fällen gar Jahrtausende überdauern ließ.
Das Zusammenfügen von altem und neuem Wissen ist typisch für das gesamte Projekt. Regenmachen nach Wilhelm Reich, Wasserregeneration nach Schauberger, Revitalisierung des Bodens mit Agnihotra, einer anderen altvedischen Kulturtechnik, dazwischen Elemente des traditionellen Landbaus, aber auch jüngere Entwicklungen wie Sonic Bloom, wobei Pflanzen und Saatgut mit speziellen Tönen veredelt werden, oder Methoden der elektrophysikalischen Wachstumsbeschleunigung.
So sind bis heute einige Hektar Obstbaum-Plantagen entstanden, ein Hektar Weinanbau, Reihen von Kasuarinen als Windschutz, zwischendrin gab es Experimente mit Kartoffeln, Weizen, Salat und Artischocken. Zwei Brunnen zur Bewässerung wurden gebohrt, ein kleiner Staudamm gebaut, um das reichliche Regenwasser aufzufangen, Überschwemmungen zu verhindern und das Wasser für die Landwirtschaft bereitzuhalten.
„*Und alles Bio*“, freut sich Madjid Abdellaziz, wohl wissend dass die Stämme im Süden kaum davon gehört haben dürften, dass so etwas in anderen Teilen der Welt zertifiziert und teuer gehandelt wird. „*Die haben das gemerkt, die Leute haben bei uns noch ein Gespür für hochwertige Nahrung. Die Kartoffeln auf den Märkten waren größer, und trotzdem, die sind zu uns gekommen.*“

Geld in den Sand setzen

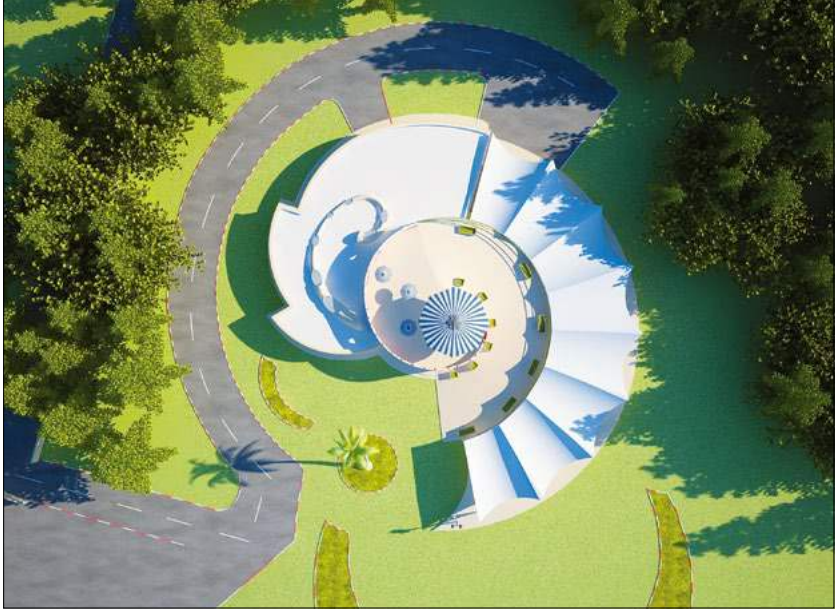
Es gibt noch etwas anderes, das unserer wachstumsorientierten Lebensweise, die letztendlich doch nur immer schnelleren Zerfall hervorbringt, Hohn spricht: die Baukosten. Einen Bungalow in Djanan bauen zu lassen kostet 25 000 Euro. Und das auch nur, weil doch einiges an Lebensqualität importiert werden muss. Der Rohbau selber besteht aus einer Rolle Nylonsäcke, einer Rolle Stacheldraht,

Isra Belalmi (links) präsentiert ihre Diplomarbeit zum architektonischen Konzept von Djanan. Rechts von ihr ihre Mutter, Prof. Fatima Belalmi, rechts außen ihre Tante Dr. Maya Abdellaziz, die Frau von Madjid Abdellaziz.

Isra Belalmi freut sich auf ihre Arbeit als Architektin für das Djanan-Projekt.

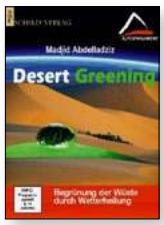
Erde und einer Schaufelladung voll Lehm und Sand für den Überputz. Earth-Bag-Building nennt sich die Bauweise, die von Kaki Hunter und Donald Kiffmeyer entwickelt wurde. Diese Gebäude sind auf eine Lebensdauer von 400 Jahren ausgelegt und durch die Kuppelbauweise erdbebensicher. Die Bautechnik, sagt der Amerikaner Kaki Hunter in dem Buch „Earth-Bag Building“, in dem das gesamte Know-How mit detaillierten Anleitungen veröffentlicht ist, wurde nach der Prämisse entwickelt, dass das Bauen schnell gehen und vor allem Spaß machen soll. Die Dicke der

Modelle des Verwaltungsgebäudes (oben) und eines Bungalows (unten) in Djanan. Vorherrschende Form ist die fraktal anmutende Spirale, die nach der uralten Lehre des indischen Vastu dazu dient, Lebensenergie anzuziehen und zu konzentrieren.



Die organischen Formen der Architektur von Djanan sollen überwiegend in Earth-Bag-Bauweise entstehen. Dabei werden Nylonsäcke im Abstand von 20 cm in einem Gestell aufgehängt, von oben mit Lehm befüllt und dieser dann festgepresst. Für den Oberputz werden ebenfalls Lehm sowie Bast oder Maschendraht verwendet – allesamt preisgünstige Materialien.

© alle Abbildungen Kautz-Vella



DVD-Tipp:

Madjid Abdelladziz: „Desert Greening; Begrünung der Wüste durch Wetterheilung", Dolby, PAL,1 DVD, Ohne Altersbe-schränkung, Alpenparlament.tv, 2009, 58 Min., 9,99 €

Buch-Tipp:

Bernd Senf: „Die Wiederentdeckung des Lebendigen: Erforschung der Lebensenergie durch Reich, Schauberger, Lakhovsky u. a", geb., 389 S., Omega-Verlag, Aachen; Aufl. 1 (März 2003) ISBN 978-3930243280, 18,90 €

Wände sorgt für ein angenehm kühles Raumklima, das in der Wüste die starken Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht abpuffert, während der Lehmgehalt der Wände die Luft angenehm befeuchtet.

Die so entstandene Architektur wirkt aus sich heraus wie eine perfekte Synthese aus arabischen, kubis-tisch anmutenden Elementen und den runden, afrikanischen Hütten, wie man sie besonders aus Westafrika kennt. *„Setzen Sie ihr Geld in den Sand"*, sagt Madjid Abdellaziz, *„dann können Sie es nicht verlieren."*

Dieses Angebot ist ähnlich unkonventionell wie das gesamte Bauvorhaben. Denn der Kauf eines Bungalows, wie er derzeit von *Desert Greening* angeboten wird, macht niemanden zum Besitzer desselben. Eingeräumt wird lebenslanges Wohnrecht und eine Möglichkeit, Privateigentum für Zeiten der Abwesenheit wegzuschließen. Ansonsten soll das Ensemble kollektiv genutzt werden, so dass die Gebäude in der Zwischenzeit für die Unterbringung von Volontären und Studenten der geplanten Schule für Wüstenbegrünung genutzt werden können.

Die grüne Welle

Bisher gibt es in Djanan nur einen kleinen Bauernhof für eine Familie, ein große Scheune für Arbeitsgerät und einige Zimmer als Unterkunft für Gäste. Pläne für die Schule, ein Verwaltungsgebäude sowie Höfe für einige weitere Familien, die die stetig wachsenden Plantagen bewirtschaften sollen, liegen vor und warten auf eine Realisierung mithilfe von Spendengeldern.

Doch die Vision, die hinter Djanan steckt, ist noch wesentlich größer. Madjid Abdellaziz, der sich persönlich für die Wetterarbeit verantwortlich sieht, plant, einen grünen Gürtel quer durch Nordafrika zu ziehen. Anfangs durch eine Kette von Enklaven, die sich später ähnlich wie Djanan gemäß ihrem natürlichen Wachstum von Marokko bis auf die Arabische Halbinsel zu einer Grünen Welle zusammenschließen sollen. Angelockt werden sollen beispielsweise Wanderarbeiter in den Maghreblän-dern oder Bewohner von Großstädten wie Kairo. Aber auch Flüchtlinge aus Zentralafrika, Menschen, die derzeit in küstennahen Lagern interniert werden oder auf dem Weg über das Mittelmeer mit Fischerbooten ihr Leben riskieren, könnten hier eine neue Heimat finden. *„Wenn man etwas Großes schaffen möchte"*, sagt Madjid Abdellaziz, *„muss man etwas Kleines in die Welt setzen, das aber in der Lage ist, aus sich heraus zu wachsen."*

Und wie es aussieht, scheinen sich die Regierungen der betroffenen Länder auch langsam den Möglichkeiten der natürlichen Wüstenbegrünung zu öffnen. Derzeit laufen Verhandlungen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten. Ein erstes Cloudbuster-Ensemble wurde im Juni in Abudabi gegen Übernahme der Kosten durch Madjid Abdellaziz errichtet, um *„zu gucken, wie stark die Wetterblockade über der Arabischen Halbinsel ist."* Nach zwei Wochen zog ein dichtes Wolkenfeld vom Indischen Ozean her über die Halbinsel und brachte immerhin etwas Sprühregen in der Nacht – für die Jahreszeit insgesamt beeindruckend genug, um Abdul Jalil, den Leiter des staatlichen Forstamtes „Barari", zu weiteren Verhandlungen zu bewegen. Und dort, in den reichen Ölländern, wird bekanntlich nicht gekleckert: Abdul Jalil erhofft sich eine flächendeckende Aufforstung des Emirats. *„Mit Abudabi wäre das andere Ende der Grünen Welle markiert"*, freut sich Madjid Abdellaziz. Doch dazwischen liegt noch eine Menge Arbeit. ■

Mehr Infos

http://www.desert-greening.com

Der Autor

Harald Kautz-Vella arbeitet als Technologie-Scout und Fachjournalist für innovative Methoden in den Bereichen Energie, physikalische Medizin und Landwirtschaft, letzteres seit 2010 mit eigenen Versuchsflächen auf seinem Hof in der Prignitz.

NEU

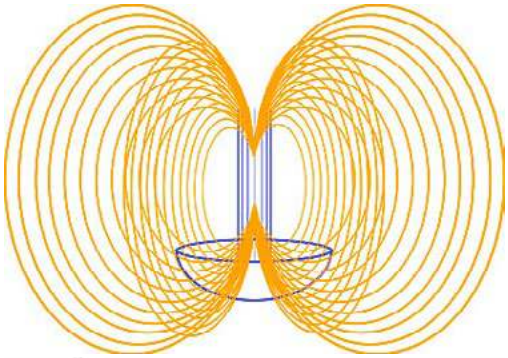
SPHÄRENHARMONIE

für Himmel, Erde und Mensch

Natur und Lebewesen im Einklang

von Madjid Abdellaziz und Peter Kuczera

BLEIBEN SIE
WACH, GESUND
UND BEWUSST



Blauer Planet
Lebensfreundliche Produkte

So verbessert die Sphärenharmonie die Welt

Harmonisierung der Atmosphäre

Harmonisierung von Luft, Boden, Wasser und organischer Materie.
Die Frequenz wird natürlicher, ähnlich der 60er-Jahre.
Alte Blockaden bei Menschen können sich so auflösen.
Pflanzenwachstum wird gefördert.

Gesunde Luft - Auflösung von Chemtrails

Sphärenharmonie kann den Himmel von den gefährlichen Chemikalien säubern und die Luft reinigen. So entsteht frische, klare und gesunde Atemluft!

Selbstbestimmtheit - HAARP wird unwirksam

Natürliche Frequenzen und beruhigende Wirkung
HAARP kann uns nich mehr
durch ELF beeinflussen.

Weitere Information und Beratung:

info@blauer-planet.de www.blauer-planet.de
05545 - 1828

Himmels

Dem Himmel auf die Sprünge helfen

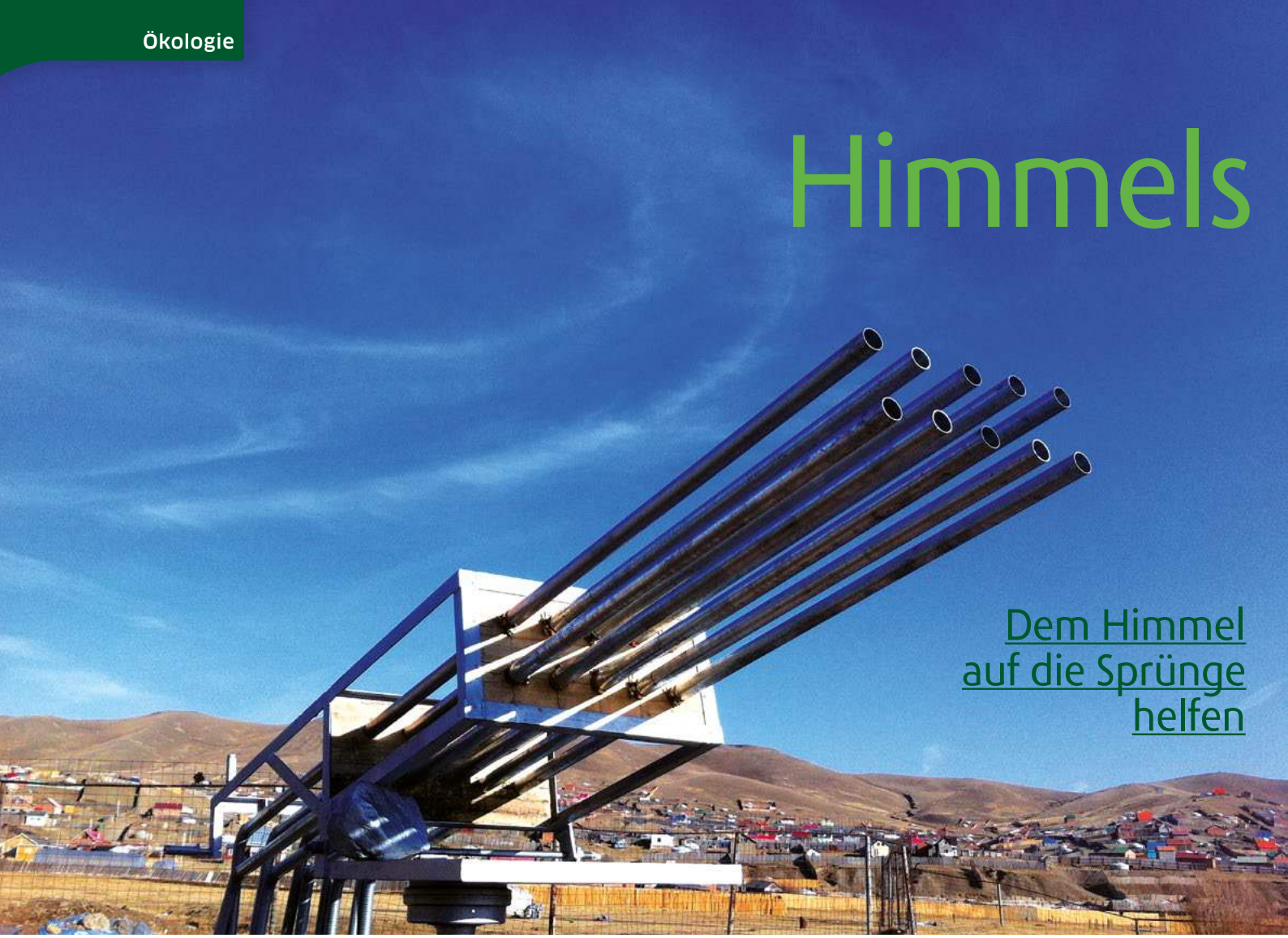


Abb.1: Typischer Cloudbuster. Im Hintergrund, am Himmel, ist aus der Annäherung und Überlagerung zweier Orgonenergieströmungen eine Wirbelbewegung als primäre, sich selbst tragende Energiebewegung entstanden.

© alle Bilder in diesem Artikel: P. Jakubczyk

„*Es ist ein gutes Jahr*“ sagte Galsan Tschinag, Schriftsteller, Stammesschamane und Häuptling des Tuwa-Volkes in der Mongolei. Da es im letzten Jahr zwar späten, dafür aber guten Regen gab und das Futterangebot für das Vieh der tuwinischen Nomaden somit ausreichend war, wird wohl ein Großteil der Herde überleben. Das ist mittlerweile die Ausnahme, was die Zahlen der letzten Jahre verdeutlichen. Bis zu 80 Prozent des Viehbestandes kam nicht durch die grimmig kalten mongolischen Winter mit bis zu –40°C. Den Bemühungen der Galsan Tschinag Stiftung[1] und schweizerischen Hilfsgeldern ist es zu verdanken, dass die Viehbestände durch Ankäufe wieder aufgefüllt wurden und die Tuwiner so ihre angestammten Weidengründe bewahren konnten.

Eine Million Bäume

Die Galsan Tschinag Stiftung, in dessen Auftrag Madjid Abdellaziz und ich unterwegs waren und die Himmelsakupunkturen durchführten, speist sich aus den Erlösen der Buchverkäufe des Schriftstellers Galsan Tschinag, seinen Lese- und Heilreisen, Spenden des deutschen und schweizerischen Fördervereins und neuerdings aus Zuschüssen von Hilfsorganisationen, die das große Baumprojekt der Stiftung mitfinanzieren.
Eine Million Bäume will die Stiftung pflanzen. Eine Million Leben erzeugende Himmelsriesen, die die Luft mit Feuchtigkeit betanken. Denn auch daran fehlt es. In den letzten 20 Jahren kam es zu einem radikalen Kahlschlag der Wälder ohne Rücksicht auf die ökologischen Folgen und ohne Weitsicht in die gesellschaftlichen Probleme, die daraus entstehen.
Die Klimaveränderung ist in der Mongolei überall zu spüren, im Gebirge, in der Wüste, der Steppe und selbst an jeder Zaunecke von Ulan Bator (der Hauptstadt der Mongolei). Denn dazu diente der Kahlschlag der Wälder der Mongolei auch, zur Errichtung von zwei Meter hohen Lattenzäunen. Die einst stolzen nomadischen Menschen leben nunmehr zu Hunderttausenden hinter Bretterverschlägen in Staub, Alkohol und Elend.
Die Menschen auf dem Land und die dort gebliebenen Nomaden leben noch in der Familie, in der Sippe. Sie genießen die Gemeinschaft und freuen sich am Leben. Nomaden sind glückliche Menschen und sie sind friedlich, nicht streitsüchtig. In der Großstadt müssen sie hingegen um ihr tägliches Überleben kämpfen.

Das Land braucht Wasser

In Ulan Bator leben circa 1,1 Millionen Menschen. Das sind 40 Prozent der Gesamtbevölkerung von 2,7 Millionen Menschen, die jährlich um circa 60 000 Einwohner wächst. Dabei ist das Land viereinhalb Mal so groß wie Deutschland. Die meisten dieser Menschen sind nicht in der Großstadt geboren, sondern gehören den mongolischen oder tuwinischen Nomaden an. Viele Nomaden sind in die Stadt gezogen, weil sie ihre Herde, ihre Lebensgrundlage, verloren haben.

akupunktur in der Mongolei

Dass Himmelsakupunktur mit Cloudbustergeräten nach der Methode von Wilhelm Reich nicht nur theoretisch machbar ist, wissen raum&zeit Leser längst. Nun startete ein neues Wüstenbegrünungsprojekt in der Mongolei, unterstützt und initiiert von dem mongolischen Schriftsteller Galsan Tschinag. Paul Jakubczyk, der zum Team gehörte, berichtet von der gelungenen Aktion.

Von Paul Jakubczyk, Weimar

Der Regen, der vor 20 Jahren aus dem Westen oder Nord-Westen schon im April und Mai das Land erreichte und den Boden durchtränkte, blieb nach und nach aus und fällt jetzt überwiegend im Juli und August auf eine trockene Erde. Somit erhält das Steppengras zum Wuchs erst sehr spät im Jahr Wasser und entwickelt sich dementsprechend mager. Die Yakzucht (mongolisches Rind) weicht dadurch mehr und mehr der Schaf- und Ziegenzucht. Bestand die nomadische Herde vor 20 Jahren überwiegend aus Yaks, Schafen und höchstens 10 Prozent Ziegen, so sind es heute 30-40 Prozent. Ziegen sind Wurzelfresser und zerstören damit auf lange Sicht die Weidegründe. Weiterhin brauchen Schafe ein gutes Sommer- und Herbstfutter, um sich einen entsprechenden Fettvorrat anzufressen. Ist dies nicht möglich, überleben sie in der Regel das Winterlager nicht.

Was genau ist nun aber der Grund für diesen Missstand? Zu Zeiten der UdSSR wurden zwischen 1949 und 1989(!) im heutigen Kasachstan, auf einem Testgelände bei Semipalatinsk offiziell 496 Atombombenversuche, 383 unter- und 113 oberirdisch, durchgeführt. Dies entspricht etwa der Sprengkraft von 2500 Hiroshima-Bomben. Diese Tests zerstörten große Teile der belebten Atmosphäre und ließen weitreichende DOR (Deadly Orgon) Blockaden entstehen (Abb. 2). Sie reichen bis weit in das Altai-Gebirge und in die Mongolei hinein. Weiterhin werden auch Uranminen betrieben, so auf chinesischer Seite in der westlichen Provinz Xinjiang und auf mongolischer Seite in der östlichen Region Mardai-Dornod. Bei diesen Lagerstätten wird zudem eine hohe Strahlungsdosis freigesetzt und die Atmosphäre beeinträchtigt. Galsan Tschinag beschreibt die Situation als einen dreiköpfigen Drachen, (Abholzung, Atomtests, Uranabbau) der das Land fest im Griff hält.

Im Jahr 2008 entstand die Idee, diesem Drachen entgegenzutreten. Durch Prof. Bernd Senf hatte ich von einem Wüstenbegrünungsprojekt in Algerien[2], in der Sahara, erfahren. So arrangierte ich 2009 in Weimar während einer Lesereise von Galsan Tschinag ein Treffen mit Bernd Senf und Madjid Abdellaziz und damit war das Projekt der Himmelsakupunktur in der Mongolei geboren. In den Jahren bis 2011 wurde das Konzept erstellt sowie Material und die Finanzierung der Himmelsakupunktur sichergestellt.

Da wir für die eigentliche Operation nur ein sehr schmales Zeitfenster von April bis Mitte Mai nutzen konnten, wurde der Beginn der Arbeiten auf den 1.4. 2012 gelegt.

Schamanische Rituale, Cloudbustering und gute Gedanken

Als Ausgangssituation fanden wir vor Ort eine extrem starke DOR-Belastung vor, die sich in einer großen Smog-Glocke über Ulan Bator und in DOR-Schlieren am Himmel äußerte (Abb. 2). Auf Satellitenbildern konnten wir verfolgen, wie mächtige Wolkenströmungen durch die großräumigen Blockaden abgelenkt und somit das Gebiet der Mongolei nicht mehr durchströmt wurde.

Vom ersten Tag an begannen wir mit der Reinigung der Atmosphäre. Jeden Morgen zum Sonnenaufgang wurde auf dem bereitgestellten Gelände eine Agnihotra Feuerzeremonie abgehalten, sowie ein schamanischer Sonnengruß von Galsan Tschinag zelebriert (Abb. 3). Wenn es die Zeit erlaubte, wiederholten wir die Prozedur bei Sonnenuntergang.

Abb. 2: Smog- und DOR-Glocke von Ulan Bator vor Beginn der Himmelsakupunktur.

Abb.3: Morgendliche Agnihotra Feuerzeremonie mit Madjid Abdellaziz (li), Galsan Tschinag (3. v. li) und dem Autor (2. v. re) .

Abb. 4: Durch den Cloudbuster hervorgerufene Wolkenverdichtung. Das höhere Potential der Wolke saugt das niedrigere Potential der Umgebung auf und es entstehen Wolkenfelder, die sich zu einer Wolkendecke verbinden.

Orgon und **DOR**

Orgon nannte der österreichische Psychiater und Lebensforscher Wilhelm Reich (1897 - 1957) die von ihm entdeckte und nachgewiesene kosmische Lebensenergie, die sich außer in lebenden Organismen auch in der Atmosphäre befindet. Sie ist vermutlich mit den asiatischen Konzepten des indischen Prana und des chinesischen Chi identisch. Ungünstige Umweltbedingungen, hervorgerufen beispielsweise durch Uranabbau oder Atomtests, verwandeln das Orgon zu deadly Orgon, abgekürzt DOR. Dieses ist lebensfeindlich, führt zu einem Stillstand des energetischen Austauschs zwischen Himmel und Erde und somit zu degenerativen klimatischen Verhältnissen wie Wüstenbildung. Reich und seine Nachfolger entwickelten eine Technologie, mit der DOR abgesaugt und im Erdreich wieder in Orgon umgewandelt werden kann. Ein Beispiel dafür ist die hier angewendete „Himmelsakupunktur".

Agnihotra ist ein Vorgang der „Desinfektion" aus der Wissenschaft der Bioenergie, die durch die Veden gegeben wurde. Regelmäßig durchgeführt, schenkt Agnihotra sowohl der Atmosphäre als auch dem Durchführenden große Heilkräfte. Der schamanische Sonnengruß ergänzt dieses Feuer in idealer Weise. Nach tuwinischer Tradition werden die Geister gerufen, um bei der Wiedervereinigung der Mutter Erde mit Vater Himmel helfend zur Seite zu stehen.

Parallel dazu stellten wir einen modifizierten Wimshurst-Influenzgenerator (siehe Glossar) mit Nord-Süd Ausrichtung auf, um die Potentialunterschiede am Himmel zu erhöhen. Nach einer Weile waren Wolkenformationen zu erkennen, die auf eine deutliche atmosphärische Transformation hinwiesen. Während der Reinigung fingen die Wolken zu pulsieren an. Graue DOR-Schlieren verschwanden und weiße Wolken entstanden. In kurzer Zeit drehte sich dieses Bild wieder um und die entstandenen Wolken wurden wieder von den grauen DOR-Schlieren „aufgefressen". Diese Pulsation war den ganzen Tag über zu beobachten. Das jedoch ist nicht ungewöhnlich: *„Der Schlüssel zur Struktur des gesamten geis-tigen und physischen Universums ist der rhythmisch ausgewogene Austausch zwischen allen Gegensätzen."* (Walter und Lao Russell)

Der angeschobene Prozess war ohne Cloudbuster noch nicht ausreichend stabil. Es zeigte sich aber, dass der Influenzgenerator die erdtypischen abbauenden Schwingungen (DOR) bereits transformierte. Der Cloudbuster wurde von Wilhelm Reich erfunden. Äußerlich ähnelt er einer Kanone. Seine Aufgabe ist aber nicht der Beschuss, sondern die Lenkung von Orgonströmungen (Potentiale) zum Aufbau von Regenwolken. Gleichzeitig leitet der Cloudbuster DOR-Strömungen ab und transformiert diese in einem Wasserbecken. Mehr darüber lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

Einfluss des Beobachters

Kommt es bei der Verkopplung der Longitudinalwellen, zwischen Cloudbuster und Wolke, zum Aufbau eines Skalarfeldes (siehe Glossar), werden „time reversed replica-Wellen" erzeugt. Diese verstärken das Skalarpotential am Cloudbuster mehr und mehr. Gleiches geschieht beim Beobachter. Dieses Prinzip der Resonanz (siehe Glossar) basiert darauf, dass eine Ereigniswahrscheinlichkeit entsteht, wenn die Absicht als Angebotswelle auf die aus der Zukunft ihr entgegenkommende Echowelle trifft. Laufen diese beiden dann in Phase, verstärken sie sich und führen bei einer vollständigen Transaktion zum Kollaps des Zustandsvektors. Dieser Kollaps beschränkt sich weder auf einen Raum, noch auf eine Zeit. Erfahrungen und veränderte Bewusstseinszustände schaffen derartige Angebotswellen und finden auch entsprechend optimale Echowellen. Neben der Technik ist also auch der geübte Beobachter, mit seinem ausgerichteten Bewusstsein, ein wesentlicher Einflussfaktor.[4]

Himmelsakupunktur

Nach Fertigstellung des Cloudbusters und des Wasserbeckens erfolgte am 8.4. 2012 die erste Himmelsakupunktur. Zuerst erschienen wie aus dem „Nichts" Wolkenformationen, die den Fluss der Potentialfelder am Himmel aufzeigten. Sehr deutlich, lehrbuchhaft zeigte sich dabei eine Wirbelbewegung am Himmel als selbst tragende Energiebewegung. Aus der Verdichtung der Energie zum Zentrum des Wirbels hin entsteht Materie[5] (Abb. 1). Wir begannen die Operation mit einem Arbeitswinkel von 20 Prozent in westlicher Richtung (270°), um auch eine Smogreduktion in Ulan Bator herbeizuführen. Der Himmel klarte rasch auf und das Blau (Orgon) wurde kräftiger. Die zweite Operation erfolgte dann mit 30 Prozent in nordwestlicher Richtung (315°). Die erste Wolkenverdichtung trat auf, neben welcher wir dann den Cloudbuster ausrichteten, um die Potentialdifferenz zwischen der Wolke und ihrer Umgebung zu erhöhen. Die Wolke blieb stationär und saugte daraufhin immer mehr Potential an, sodass sie beständig wuchs (Abb. 4) und weitere Verdichtungen entstanden. Da zwischen dem Cloudbuster inklusive Wasserbecken und der Wolke ein Skalarfeld existiert, stehen auch Informationen des Beckenwassers für den Wolkenaufbau zur Verfügung. Das Beckenwasser wird laufend mit Wasserstrukturinformationen über Bioenergetisierer gespeist. Die ionisierten Wassermoleküle H_2O+ der Luft werden quasi wieder an ihre Molekül- und Strukturform erinnert. Bei Anwesenheit von Gamma-Strahlung (biologisch wirksame harte Strahlen, wie Röntgenstrahlen) in der Atmosphäre kommt es, laut Untersuchungen einer deutschen

Forschergruppe, zum so genannten Coulomb-Zerfall. Dabei werden Wasserdimere (zwei aneinander liegende H_2O-Moleküle) und auch höhere Clusterstrukturen ionisiert und es entstehen über den Prozess der Autoionisierung energiearme Elektronen. Die entstehenden H_2O+ Ionen stoßen sich elektrostatisch ab und fliegen explosionsartig in entgegengesetzter Richtung auseinander. Diese Ionen und Elektronen können wiederum die Aerosole der Luft besetzen und verhindern dadurch die Kondensation. Zieht man die Äthertheorie hinzu, so lässt sich sagen: Wolken (Materie) entstehen aus dem Äther (Bewusstsein) heraus unter Verwirbelung von Lebensenergie (Orgon) und Licht. Nach Burkhard Heim verdichtet sich die Information im Strukturraum S2 (Torus) und gebiert sich dann als Materie in die vierdimensionale Welt unserer Alltagsrealität. Bei allen folgenden Operationen kam es als Begleiterscheinung immer wieder zu schlagartigen Temperaturstürzen und der Entstehung von Windhosen. Durch die Veränderung des Anstellwinkels wurde die Operationsreichweite neu justiert.

Mess- und spürbare Reaktionen

Am 9.4. 2012 musste dann der Wetterbericht umgeschrieben werden, der zuvor eine leichte Bewölkung für Ulan Bator und Temperaturen von 7 bis 8°C vorher gesagt hatte. An diesem Tag war der Himmel dann vollkommen bewölkt und es herrschten Temperaturen von -5° C. In den nächsten Tagen kam es zu leichten Schauern und die Luft klärte sich deutlich auf. Galsan beschrieb den blauen Himmel wie in seinem gleichnamigen Roman als Himmel seiner Kindheit, den er bis dato nicht mehr gesehen hatte. Der Einbau einer Primär- und Sekundärspule nach Tesla in das Wasserbecken stabilisierte das Wettergeschehen. Durch die Errichtung einer genau ausgerichteten Pyramidenstruktur oberhalb des Beckens wurde diese Wirkung verstärkt. Am letzten Tag unserer Arbeit, dem 14.4. 2012, veränderten wir den Anstellwinkel noch einmal auf 45 Prozent. Es dauerte nur Sekunden und der Himmel klarte noch einmal in einer Art und Weise auf, wie wir es bisher nicht erlebt hatten.

Am 18.04. 2012, drei Tage nach unserer Rückkehr, schneite es den ganzen Tag, seit dem 21.04. 2012 kam es immer wieder zu Schneefall und Regen. Das Gebiet der Mongolei wird wieder von den Wolkenfeldern durchströmt. Der April 2012 hatte in der Mongolei vor der Himmelsakupunktur keinen Niederschlag zu verzeichnen. Jetzt ist wieder Niederschlag zu verzeichnen, der sich auch im Mai fortsetzte. Und der Regen/Schnee erreichte auch die Nomadengebiete und nicht nur die Hauptstadt. Selbst an trockenen Tagen beträgt die Luftfeuchte nun bis zu 40 Prozent.

Ein Anfang ist gemacht, ein Anfang, der vielversprechend ist. Doch wissen wir aus der Praxis, dass es eben nur ein erster Schritt sein konnte. Ein erster Schritt auf einem langen Weg zur Heilung der Jahrzehnte lang geschädigten Atmosphäre. Wie alles in der Natur schwingt, alles seine eigene Frequenz hat, so wird auch die Arbeit ihre eigene Schwingung besitzen. Nach Zeiten der Impulse werden wieder Zeiten der Stagnation eintreten. Geduld, Sorgfalt und Demut sind gefragt. Und wir müssen aufhören, die Mongolei nach ihren Bodenschätzen zu bewerten, und sollten daran gehen, die Schäden zu beseitigen, die wir an der Natur und den Menschen angerichtet haben. Auch mit Mitteln, die nicht immer von der Mainstream Wissenschaft verstanden und akzeptiert werden.

Die Winde und Wolken sind die Geister der Steppe. Für die Nomaden und die Natur der Mongolei sind es gute Geister, die dort ihr Werk vollbringen. In Dankbarkeit und Demut werden 2012 und die Folgejahre hoffentlich wieder gute Jahre. ■

Glossar

Skalarwellen sind gerichtete Wellen, die sich in Richtung eines Feldzeigers ausbreiten (longitudinale Wellen). Obgleich sie auch als Gravitationswellen oder als Schallwellen auftreten, haben sie vor allem als elektrische und magnetische Feldphänomene überragende Bedeutung. Sie wechselwirken miteinander, indem sie in Resonanz gehen.

Resonanz: Dabei handelt es sich um eine Synchronisation zweier Quellen, die in gleicher Taktfrequenz, aber mit entgegengesetzter Polarität schwingen, was interdependente Beeinflussung voraussetzt. Im Resonanzfall werden Informationen ausgetauscht und Energie übertragen und zwar so lange, bis für beide Komponenten ein Gleichgewicht zwischen den Quellen hergestellt ist.

Wimshurstmaschine: Es handelt sich um eine Influenzmaschine, welche elektrische Ladungen aus der Luft abzweigt und speichert. Sie benötigt eine mechanische Drehbewegung. Es lassen sich damit Hochspannungen bis zu 100 000 Volt erzeugen. Benannt ist sie nach dem Briten James Wimshurst (1832 – 1903), der sie 1878 entwickelte.

Fußnoten

1 **Galsan Tschinag Stiftung:** www.galsan.info
2 **Madjid Abdellaziz:** „Integrale Umweltheilung", www.desert-greening.com
3 **Harald Kautz-Vella:** „Reich-Sprech für Physiker". raum&zeit. Ausgabe Nr. 174, November-Dezember 2011.
4 **Prof. Dr. rer. Nat. Jochen Hinz:** „Psyche im Spiegel der Quanten". raum& zeit, Ausgabe Nr. 176, März-April 2012
5 **Prof. Bernd Senf:** „Die Wiederentdeckung des Lebendigen". Omega Verlag Aachen, 2010

Der Autor

Paul Jakubczyk, Jahrgang 1962, studierte an der Freien Universität Berlin Geologie/Hydrologie. 20 Jahre arbeitete er für die Industrie, Landes- und Bun-desministerien so wie die UN. Seit vielen Jahren liegt der Schwerpunkt seiner Arbeit in der Verbindung wissenschaftlicher Forschung und spiritueller Philosophien und Lehren. Seine breite naturwissenschaftliche Ausbildung in den Geowissenschaften führt er in seinem Schaffen mit der Psychologie, der Linguistik, der Quantenmedizin und den schamanischen Heilweisen zusammen. Seine Initiation als Heiler erhielt er in der Mongolei und in Deutschland. Er arbeitet weltweit an der Heilung von Menschen und Orten.

Reich-Sprech für

Versuch einer Annäherung an die Wetterarbeit nach Wilhelm Reich

Abb. 1) Schwingungen, die um die Erde laufen, sind stabil, wenn sie nach einem Umlauf wieder harmonisch an sich selber anschließen. Auf einer Kugeloberfläche gibt es hierzu eine begrenzte Anzahl mathematischer Lösungen, die sich durch die Platonischen Körper darstellen lassen. Auf den Kanten der platonischen Körper liegen die Schwingungsknoten, auf den Flächen die Schwingungsbäuche. Alle fünf Platonischen Körper sind in dieser Form in dem Schwingungsfeld der Erde manifestiert.

Die Erforschung der Lebensenergie war immer eine Domäne der Privatforscher, der Außenseiter, die zwar oft mit innovativen Technologien aufwarten konnten, denen es aber in der Regel schwer fiel, den Anschluss an die jeweils etablierte Physik und ihre Nomenklatur zu finden. So sind die Antworten auf die Frage, was denn eigentlich Orgon und DOR (deadly Orgon, schädliches Orgon) sei, diese von Wilhelm Reich beschriebenen Formen der auf- und abbauenden Kräfte der Natur, bisher immer eher unbefriedigend ausgefallen. Die Esoteriker nicken und sagen, das sei doch das gleiche wie Prana, Chi oder Vril, was den physikalisch geschulten Geist nicht weniger ratlos zurücklässt. Dabei ist es gar nicht so schwer, Reich auf die Füße der etablierten Feldphysik zu stellen, auch wenn man dabei auf Exoten wie Longitudinal-, Skalar- und Torsionsfelder zurückgreifen muss. Doch beginnen wir mit den einfachen Dingen: Die Erde wird aus dem All mit ionisierender Strahlung beschossen. Beim Eindringen der Partikel in die oberen Schichten der Atmosphäre entsteht Ozon (Trisauerstoff O_3), andere Teile der Strahlung entfalten ihre ionisierende Wirkung erst beim Aufprall auf der Erdoberfläche. Das Resultat ist eine elektrostatische Aufladung: Der Erdboden erhält bei Schönwetterlage einen Elektronenüberschuss und ist negativ geladen, während die Atmosphäre positiv aufgeladen wird. Man spricht vom Elektrostatischen Feld der Erde. Doch so statisch ist es bei genauerem Hinsehen nicht. Denn in diesem Feld bilden sich verschiedene erdumspannende Wellenmuster aus. Die Knotenpunkte dieser Wellen bilden Gitterlinien, die die Erde mit allen fünf Platonischen Körpern einhüllen (Abbn. 1 und 2). Insgesamt ist dieser Teil des Elektromagnetismus neben dem normalen

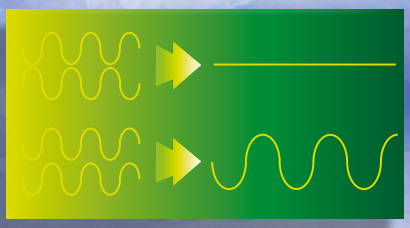


Abb. 3) Gleichphasige Wellen verstärken einander, gegenphasige löschen sich aus.

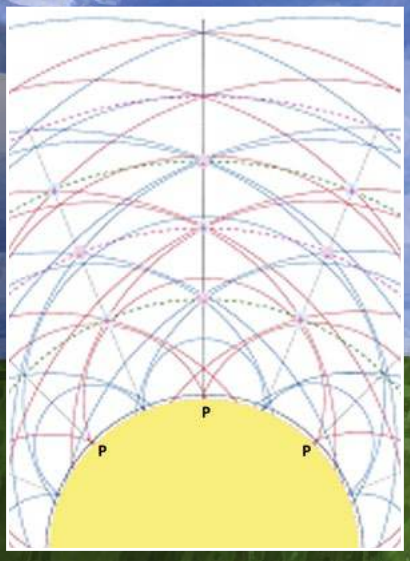


Abb. 2) Nach oben hin ergibt sich ein komplexes Muster: Längs der gestrichelten Linie bilden sich die Platonischen Körper auf verschiedenen Höhen immer wieder neu ab.

Wolkiges

Aus einem blauen Himmel kann es nicht regnen, dazu bedarf es einer Wolke. Diese besteht aus feinen Wassertröpfchen oder winzigen Eiskristallen. Damit sich eine Wolke bilden kann, muss die Luftfeuchtigkeit knapp über 100 Prozent liegen und gleichzeitig müssen elektrisch geladene Kondensati-

Physiker

In zwei vorangehenden Artikeln hat Harald Kautz-Vella dargelegt, wie Radioaktivität die Lebensenergie – das Reichsche „Orgon“ – blockiert und zur Wüstenbildung führt. Er zeigte zudem anhand der Arbeiten des Algeriers Madjid Abdellaziz, wie mit naturnaher Orgontechnologie diese Blockade aufgelöst werden kann. Was wie „Zauberei“ anmutet, kann jedoch mit neuesten schulwissenschaftlichen Erkenntnissen erklärt werden – Reich-Sprech für Physiker.

Von Harald Kautz-Vella, Görike

Dipolfeld für 14 bis 16 Prozent des messbaren Erdmagnetfeldes verantwortlich, wobei hier die in Nord/Süd-Richtung laufenden Schwingungen zu Buche schlagen, die äquatorialen sich dagegen in der Regel als stehende Welle in Auslöschung befinden. Auslöschung erhält man, wenn eine im Uhrzeigersinn laufende und eine gegen den Uhrzeigersinn laufende Welle genau gegenphasig sind (Abb. 3).[1] Dennoch existieren diese Wellen fort, in Form einer herkömmlich nicht messbaren Longitudinalwelle.

Komplexer Frequenzmix

Durch die Platonischen Körper bildet sich ein komplexer, in sich harmonischer Frequenzmix heraus, der bekannteste Vertreter ist die Schumannfrequenz. Die grundlegende Äquatorfrequenz (11,75 Hz) mal 2/3 ergibt die Schumann-Frequenz. Das heißt Äquator- und Schumannfrequenz stehen im Verhältnis einer Quinte zueinander. Bildlich gesprochen könnte man sagen: die Atmosphäre ist ein kugelschalenförmiger Lautsprecher und summt auf allen möglichen Eigenfrequenzen vor sich hin. Recht melodisch.

Zurück zum Bild des statischen elektrischen Feldes: Himmel und Erde bilden zusammen einen Kugel-Kondensator. Der Himmel, die obere „Platte“, schwingt und sendet elektromagnetische Signale, die bedingt durch die großen Wellenlängen beziehungsweise der Flächen der Platonischen Körper als Stoßwelle, also als Longitudinalfeld auf die Erde treffen.

Die Erdoberfläche ist die andere, gegenüber liegende „Platte“. Und auch sie schwingt. Steckt man zwei Eisenruten im Abstand von zwei Metern in die Erde, kann man diese Schwingungen mithilfe eines Messgeräts als elektrisches Signal messen. Auch dieses Signal ist multifrequent. Auch hier gehen die Schwingungen rund um die Erde, so ungestört, dass es kein Problem ist, in Deutschland die 60 Hertz des amerikanischen Stromversorgungsnetzes herauszulesen, und zwar in derselben Stärke wie die europäischen 50 Hz.

Wann herrscht Harmonie?

Spätestens hier, bei den technischen Frequenzen, sieht man, dass die Schwingungsmuster des Himmels und die der Erde nicht zwangsläufig identisch sind. Es macht Sinn – ganz auf der Grundlage der etablierten Naturwissenschaft – danach zu fragen, ob Himmel und Erde denn in Harmonie miteinander sind. Sind sie es, haben sie die gleichen Frequenzen in ihren Schwingungsmustern, kann es nämlich nach Erkenntnissen der nicht-linearen Optik (Abbn. 4 und 5) zu einer Überlagerung und Verkopplung dieser Felder kommen. Zwei gegenläufige (Phasenverschiebung um 180°) Longitudinalwellen identischer Frequenz formen eine Skalarwelle, der Energiegehalt beider Felder löscht sich gegenseitig aus, sprich die Energie wird ins Quantenvaku-

onskeime wie Staubteilchen, Aerosole oder auch kosmische Strahlung in ausreichender Dichte vorhanden sein. Steigt erwärmte Luft auf, kühlt sie ab und die Luftfeuchtigkeit kann auf über 100 Prozent ansteigen. Kondensiert nun Wasserdampf, wird Wärme frei und die Luft kann noch weiter aufsteigen. So können Wolken noch in 13 Kilometer Höhe entstehen. Jede Wolkengattung – der internationale Wolkenatlas nennt zehn Gattungen wie zum Beispiel Cirrus, Stratus oder Cumulus – hat ihre eigenen Entstehungsbedingungen, die noch nicht restlos verstanden sind.

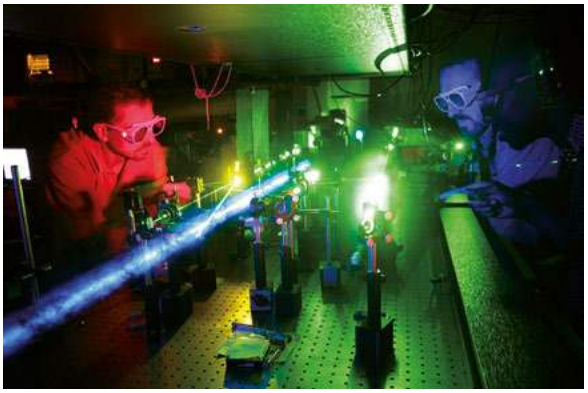


Abb. 4) Aus dem Labor für nicht-lineare Optik von Prof. Ivan Biaggio, Lehigh University/USA
(Quelle: http://www.lehigh.edu/~inlo/stor/BiaggioLaserLab.jpg)

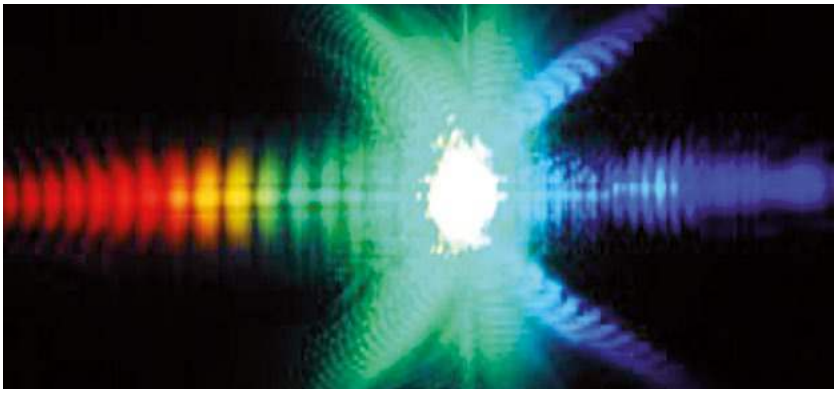
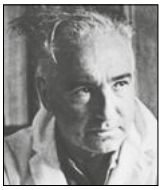


Abb. 5) Aufnahme einer „konischen Welle" aus dem Bereich der nicht-linearen Optik (Quelle: http://nlomeeting.blogspot.com/2011/06/celebrating-50th-anniversary-of.html)

um gedrückt. Die schwächere der beiden Wellen wird zur so genannten *phase conjugate replica wave* (etwa: phasen-konjugierte Antwortwelle), das heißt sie verhält sich wie eine normale Welle, die in der Zeit rückwärts läuft[2], und erzeugt so die Möglichkeit, elektromagnetisches Potential spontan aufzukonzentrieren – vom schwächeren zum stärkeren Potential (Abbn. 6 und 7).



Wilhelm Reich (1897–1957) Entdecker des „Orgons".

Hier passiert etwas, das alltäglich in der Wolkenbildung sichtbar ist, aber von der einfachen Physik nicht verstanden werden kann. Ein Ort hohen Potentials verbindet sich mit einem Ort niedrigen Potentials und „saugt" diesen weiter leer, gewinnt dabei an Kraft, und „saugt" noch stärker. Genau so wie ein passiver Helmholtz-Resonator, die Schall-Absorberbox die lästige Eigenfrequenz des Tonstudios aus dem Raum durch Verkopplung der Wellenpakete aufnimmt und dann bis zur Neige „wegsaugt". Im Grunde simple Akustik, vollständig verstanden und angewendet im Bereich des Schalls – einer anderen Longitudinalwelle –, aber kaum verstanden im Bereich der elektromag-netischen Felder des Himmels.

Skalarfelder sind messbar

Lange galten die so entstehenden Skalarfelder als nicht messbar. Tatsächlich sind sie es aber. Sie erzeugen zwar keine elektromagnetische Induktion, aber sie verändern die Dielektrizitätskonstante von bestimmten Materialien wie Quarz, sodass über die Änderung der Kapazität eines Quarz-Kondensators die quantitative Änderung des Skalarfeldes gemessen werden kann. Und manchmal können diese Skalarfelder mit dem bloßen Auge gesehen werden. Bei der Wetterarbeit, wenn ein Fluss zwischen zwei Potentialen plötzlich eine spiralförmige Wolke an den Himmel zeichnet (Abb. 8), oder in einem verdrehten Baumstamm, der nichts weiter ist als der materielle Ausdruck eines ortsfesten Torsionsfeldes, über das der energetische Austausch zwischen Himmel und Erde stattfindet.

Mit diesem Background ist es relativ einfach, die Wetterarbeit mit dem so genannten Cloudbuster nach Reich zu verstehen. Der Cloudbuster ist wie eine gen Himmel gerichtete Absorberbox, die auf der anderen Seite durch Kontakt mit dem Grundwasser geerdet ist. Richte ich ihn auf eine Wolke, also einen Ort hoher Felddichte, so verkoppeln sich die Felder aus der mit ihrem Elektronenüberschuss stark schwingenden Erde und der Wolke, und ich sauge Potential vom Himmel ab. Die Wolke verliert das Potential gegenüber ihrer Peripherie und löst sich auf. Ziele ich knapp neben die Wolke, reduziere ich das Potential neben der Wolke, erhöhe die Potentialdifferenz zwischen Wolke und ihrer Peripherie, mit dem Resultat, dass die Wolke durch das stärkere Gefälle zu ihrer Umgebung noch mehr Potential ansaugen kann und wächst. So hat Reich Regen gemacht.[3] Jede Erhöhung der Potentialunterschiede am Himmel führt zu einem lebendigeren Wettergeschehen und in der Regel zu Regen.

Jede Erhöhung der Potentialunterschiede am Himmel führt zu einem lebendigeren Wettergeschehen und in der Regel zu Regen.

Schädliche Schwingungsmuster

Eine DOR-Atmosphäre entsteht, wenn Himmel und Erde in Dissonanz geraten, wenn in Folge dessen die Verkopplung der Felder unmöglich wird, wenn der Austausch zwischen Himmel und Erde erlischt. Ein Beispiel dafür ist Wüstenbildung, wenn die Vegetation verschwindet und ihre wichtige Mittlerfunktion nicht mehr ausüben kann. Dann breiten sich die erdtypischen Schwingungsmuster in der Atmosphäre aus, bringen die Harmonie der Schwingungsmuster des Himmels durcheinander, unterbinden Fluktuationen und Potentialaufbau. Dies kann wie gesagt durch eine Zerstörung der Pflanzendecke entstehen, durch direkten Einfluss von Elektrosmog oder durch die oberirdische Freisetzung von Radioaktivität – von Stoffen, die im Bauplan der Natur unter die Erde ge-

Phasenkonjugierte Wellenpaare erzeugen neue Wellenformen

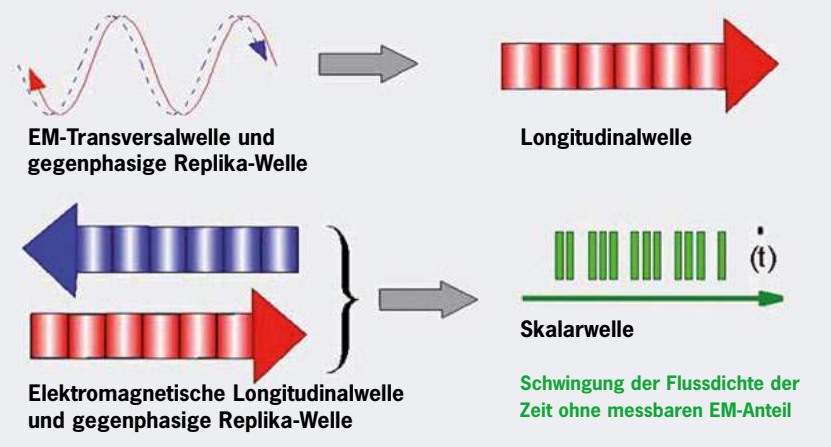


Abb 6) Erzeugung der Skalarwelle nach Tom Bearden in zwei Schritten. Zunächst überlagern sich zwei gegenläufige Transversalwellen zu einer Longitudinalwelle – z.B. wenn zwei elektromagnetische Schwingungen die Erde gegenphasig umlaufen und sich gegenseitig auslöschen. Zwei dieser Longitudinalwellen können unter bestimmten Winkel, z.B. 180°, zusammen eine Skalarwelle bilden, eine Fluktuation der Raumzeit selber – so wie es mit den Feldern zwischen Himmel und Erde geschieht.

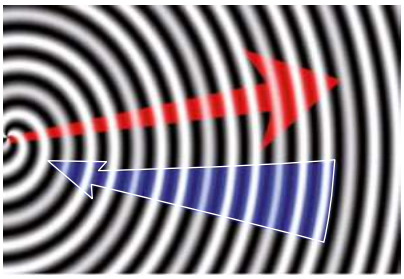
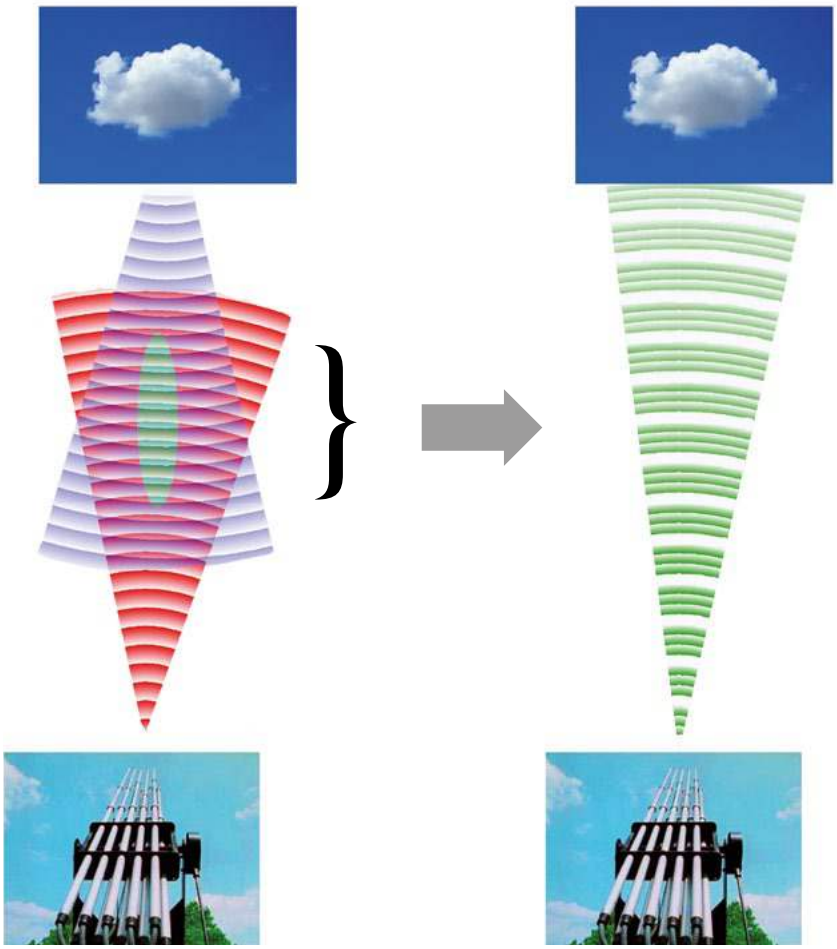


Abb 7) Welle und *time reversed replica wave* (etwa: zeitlich rückläufige Antwortwelle). Interessant wird diese Möglichkeit, wenn eine räumlich kleine starke Schwingungsquelle einer räumlich großen, schwächeren Schwingungsquelle gegenübersteht. Dann wird die Schwingung der großen, schwachen Quelle zur *time reversed replica wave* der kleinen, starken Quelle, die dadurch mehr und mehr Potential akkumulieren kann.

Verkopplung der Longitudinalwellen zwischen Cloudbuster und Wolke zu einem gemeinsamen Skalarfeld



Die beiden Longitudinalwellen aus Wolke und Cloudbuster beginnen sich zu verkoppeln, wenn die Frequenz identisch ist (links). Die starke Quelle aus den Rohren des Cloudbusters dominiert die Welle aus der Wolke und verwandelt sie zur „time reversed replica-wave", einer Welle, die sich so verhält, als verliefe sie in der Zeit rückwärts, und die so das Skalarpotential am Cloudbuster mehr und mehr verstärkt (rechts).

hören, wo ihre abbauenden Kräfte, wie Walter Russel (siehe Artikel: „Wie Radioaktiviät das Leben zerstört", in dieser Ausgabe) es beschrieb, am rechten Ort seien und die Humusbildung befeuerten, aber nicht in die Atmosphäre. Um eine derartig erstarrte Atmosphäre zu heilen muss zunächst das DOR – also die erdtypischen, abbauenden Schwingungen – abgesaugt werden. Erst danach macht es Sinn, die Potentialunterschiede im Himmel zu verstärken und das Wettergeschehen wieder zu beleben. So bleibt im Grunde nur eine, entscheidende Frage offen: Wo kommt das Wasser für den Regen her?

Lange Zeit galten Skalarfelder als nicht messbar. Tatsächlich sind sie es aber.

Schauen wir uns zunächst ein natürliches Entstehungsmuster eines Stark- oder Gewitterregens an: Voraussetzung ist feuchtwarme Luft in Bodennähe, mit einer relativen Luftfeuchtigkeit von über 60 Prozent, und ein Temperaturgradient von mehr als 0,65°C pro 100 Höhenmetern. Unter diesen Umständen wird die Luftschichtung labil und die warmen, feuchten Luftmassen steigen auf. Dabei dehnen sie sich aus und kühlen dadurch ab, bis es zur Kondensation kommt – vorausgesetzt, es liegen ausreichend Aerosole als Kondensati-

Abb 8) Ein immer wiederkehrendes Phänomen bei der Wetterarbeit: Der Fluss zwischen Potentialfeldern am Himmel manifestiert sich in spiralförmigen Wolkenstrukturen.

© Harald Kautz-Vella

Eine DOR-Athmosphäre entsteht, wenn Himmel und Erde in Dissonanz geraten, wenn in Folge dessen die Verkopplung der Felder unmöglich wird, wenn der Austausch zwischen Himmel und Erde erlischt.

onskeime vor. Ist dies nicht gegeben, kann es zu einer bis zu 800-prozentigen Übersättigung der Luft mit Wasserdampf kommen, bevor es regnet.

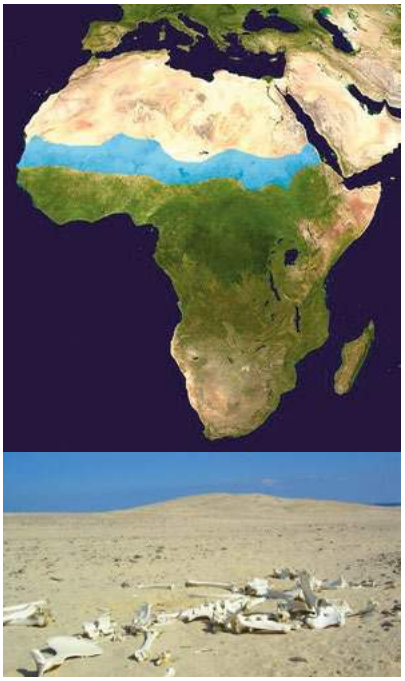
Wie Regen entsteht

Die Höhe, in der der Taupunkt erreicht ist, definiert die Unterkante einer Wolke. Mit der einsetzenden Tröpfchenbildung wird die Luft durch die frei werdende Kondensationswärme zusätzlich aufgeheizt, dehnt sich dadurch im Vergleich zur Umgebung noch mehr aus, steigt noch schneller auf und bildet die Regen bringenden Turm- oder Cumulonimbuswolken mit ihren starken inneren Aufwinden. Die Wolken wachsen, indem sie mehr und mehr feuchte Luft von unten in sich hineinsaugen. Regnen tut es, wenn die Wassertröpfchen so schwer geworden sind, dass sie schneller fallen, als die Aufwinde sie mit sich hochreißen. Die Höhe der Regenwolkenbildung liegt zwischen acht und zwölf Kilometer.

Die Beobachtungen beim Regenmachen mit Cloudbustern folgen jedoch einem ganz anderen Muster. Die Bildung der Regenwolken setzt hier spontan ein, manchmal schon in einer Höhe von 800 bis 2000 Meter. Damit einher geht ein Absinken der Temperatur, teilweise mit Fallwinden, die Windhosen ausbilden können.

Der Unterschied im Wettergeschehen ist deutlich und wirft zwei Fragen auf: Wie kommt es bei der Wetterarbeit zu diesen Temperaturstürzen, die eindeutig nicht durch adiabatische Expansion entstanden sind? Und/oder: Wieso ist plötzlich ausreichend Wasser da – ohne dass es der Expansion durch Aufsteigen bis in eine Höhe von 10000 Metern bedarf, die die Luftmassen abkühlen lässt und an den Taupunkt führt?

Diese Fragen lassen sich (bisher) noch nicht eindeutig beantworten, aber es gibt viel versprechende An-



Die Dürre in der Sahelzone ist eine Folge von Nuklearsprengungen und Uranabbau.

sätze. Wilhelm Reich selber betonte die Rolle des Ozons. In DOR-belas-teten Atmosphären sei der Ozongehalt hoch, stellte er fest, eine Beobachtung, die Jahrzehnte später durch Messungen in Smog bestätigt werden konnte. Reich selber ging davon aus, dass durch die Veränderung der elektrophysikalischen Qualität der Atmosphäre das Ozon dissoziiere, und der frei werdende monoatomare Sauerstoff zusätzliches Wasser bilde.

Blockierte Aerosole

Wer die heute gemessenen Ozonkonzentrationen kennt, dürfte bei dieser Vorstellung lächeln, denn hier geht es um maximal 0,3 mg pro Kubikmeter. Auch wenn das Ozon freien Wasserstoff finden würde, wäre die Menge des gebildeten Wassers zu vernachlässigen. Dafür kennt man heute einen anderen Zusammenhang zwischen Ozon und Regenbildung. Ozon lässt das Hydroxyl-Radikal (OH-) entstehen, und dieses blockiert die Aerosole, die die Kondensationskeime für Regen bilden. Damit ist der Weg frei zu einer Übersättigung der Atmosphäre mit Wasserdampf – wie gesagt bis zu 800 Prozent oberhalb des Taupunktes. Gelingt es, die Ozonbildung zu hemmen, bleiben die Aerosole aktiv und es kann in einer gesättigten Atmosphäre wieder zu Regenbildung kommen. Wie der Cloudbuster das Ozon dazu bringt, sich wieder in normalen Sauerstoff zu verwandeln, muss bis heute noch dahingestellt bleiben.

Doch an dieser Stelle knüpft das Thema Radioaktivität an. Denn auch freigesetzte Radionuklide erzeugen mit ihrer ionisierenden Strahlung Ozon in den unteren Luftschichten und hemmen so die Regenbildung durch die Blockierung der Aerosole. Ob dies der Kern-Effekt oder lediglich eine Begleiterscheinung der Wirkung auf Feldebene ist, soll hier unbeantwortet bleiben. Immerhin ist es ein solides Modell zur Erklärung der Dürre in der Sahelzone, die sich seit den französischen Atombombentests und besonders seit der Inbetriebnahme der Uranminen in Niger in den 1970er Jahren über Afrika ausgebreitet hat.

Abb. 9) Das Ranque-Hilsch-Wirbelrohr, ist eine Vorrichtung ohne bewegliche Teile, mit der sich Gas in einen heißen und einen kalten Strom aufteilen lässt. Unter Druck stehendes Gas wird tangential in eine Wirbelkammer eingeblasen und in eine schnelle Rotation versetzt (über 1 000 000/min). Der Gasstrom teilt sich aufgrund der hohen Fliehkräfte und weiteren, noch nicht vollständig verstandenen Prozessen in einen äußeren warmen und einen inneren kalten Strom auf. Das Wirbelrohr wurde 1933 von dem französischen Physiker Georges J. Ranque erfunden. Der deutsche Physiker Rudolf Hilsch verbesserte die Konstruktion.

Die Thermik der Wirbel

Dieser Ansatz erklärt jedoch noch lange nicht, wieso es im Zusammenhang mit Wetterarbeit zu spontanen Temperaturstürzen kommt. Das Phänomen, dass sich Temperaturen ohne sichtbare Energiezu- oder Abfuhr ändern, ist in der Natur immer mit Wirbelbildungen verknüpft. Wasserwirbel kühlen sich im Kern spontan auf 4°C ab, kollabierende Kavitationsbläschen, die mit Wasserdampf gefüllt sind, heizen im Wirbelkern auf 40 000°C hoch, im Ranque-Hilsch-Rohr (Abb. 9), einem in einem Zylinder stehenden Luftwirbel, gibt es eine Temperatur-Separation zwischen Kern und Peripherie mit Temperaturunterschieden von bis zu 120 °C. Viktor Schaubergers „Klimator“ erzeugte mit Hilfe einer gewellten, vergoldeten Kupferscheibe einen Luftwirbel, der die Wassermoleküle derart beeinflusste, dass sie je nach Drehfrequenz Infrarotstrahlung absorbierten oder aussandten – und so konnte er ganze Räume kühlen oder heizen, ohne dafür Energie aufwenden zu müssen – außer natürlich der konstanten 200 Watt, die der Elektromotor brauchte, um die Scheibe in Rotation zu halten. Und wenn man dafür offen ist: Auch die Begegnung mit körperlosen Lebensenergie-Wirbelfeldern (vulgo Geister), ist nach den Aussagen von Betroffenen stets von einem kalten Lufthauch begleitet.

Dies wäre ein Erklärungsmodell: Die entstehenden Skalarfelder kühlen dank ihrer Wirbelcharakteristik die Luft spontan ab, was lokal zu Temperaturstürzen führt, zu kalten Fallwinden, zur Kondensation des Wasserdampfes, zu Wolkenbildung und Regen aus niedriger Höhe. Dafür würden die feinen, fraktalen Zeichnungen sprechen, welche die durch Wetterarbeit entstehenden Wolken in ihrer Entstehungsphase an den Himmel zeichnen.

Biefeld-Brown-Effekt

Es gibt aber noch drei weitere Mechanismen, die zwar schulwissenschaftlich umstritten sind, die aber in ihrer Erscheinungsform als Wirkmechanismen in Frage kämen.

Zum ersten wäre da der so genannte Biefeld-Brown-Effekt. Asymmetrisch

Bei Cloudbuster-Operationen weist Regen seltsamerweise keine der typischen Degenerationserscheinungen auf, die inzwischen alles Wasser auf der Erde durch unsere Zivilisation erlitten hat.

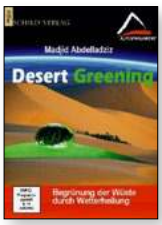
geformte, elektrisch geladene Kondensatoren erfahren dank ihres stark inhomogenen elektrischen Feldes eine rückstoßfreie Beschleunigung in Richtung der kleineren Platte. Der Effekt ist deshalb interessant, da er gleich zwei Hauptsätze in Frage stellt: den Energie- und den Impulserhaltungssatz. Dennoch sagt Brown, dass er den Effekt im Labor nachweisen konnte, und eine ganze Generation von Bastlern hat ihm mit ihren Liftern – kleinen Flugkörpern, die mutmaßlich diesen Effekt nutzen, um zu fliegen – ein Denkmal gesetzt. Wassermoleküle und Hydroxyl-Ionen bilden genauso einen Dipol (Kondensator) mit einer großen (O) und ein oder zwei kleinen (H) „Platten" und einem entsprechend inhomogenen Feld dazwischen. Gelingt es, diese Moleküle im Raum auszurichten, bescheunigen sie gemäß des Biefeld-Brown-Effektes in Richtung des H- bzw. der beiden H-Atome. Die Ausrichtung selber braucht keine Extra-Energie, das heißt es ist nur eine Frage der Selbstorganisation des Wasserdampfes beziehungsweise der Hydroxyl-Ionen in der Atmosphäre, die darüber entscheidet, ob der Dampf sich gezielt in eine Richtung bewegt und damit in der Lage ist, sich spontan lokal aufzukonzentrieren. Das wäre ein Mechanismus, der bei der Wolkenbildung eine Rolle spielen könnte.

Der zweite Effekt, der von Interesse sein könnte, begegnete mir zum ersten Mal, als ich für die Firma Cobra (Mauerwerkstrockenlegung) die Herausforderung angenommen hatte, als Gutachter in einem gegen die Firma gerichtetes Gerichtsverfahren die Funktionalität der Geräte im Labor nachzuweisen. Das „Cobra" genannte Gerät besteht im Wesentlichen aus zwei Kupferspiralen und soll auf einer ähnlichen physikalischen Ebene wie der Cloudbuster wirken. Ich empfahl der Firma damals einen Aufbau, bei der die Migrationsbewegung von Wasser unter dem Gerät sichtbar gemacht werden sollte. Dabei kamen hunderte von Pipetten zum Einsatz, die ein Schaumstoffbett beträufelten.

Wundersamer Wasserschwund

Der Versuch selber verlief eher unbefriedigend, dafür traten zwei andere Effekte auf, die für Überraschung sorgten: Die physikalische Qualität des Wasser in der Auffangwanne veränderte sich unter der Cobra mit den Mondphasen, und das Wasser entwickelte an ausgewählten Tagen derart starke Kohäsionskräfte, dass es wie geliert aussah – es bildete sich eine fünf Millimeter tiefe Kerbe am Gefäßrand. Eine Stärkung der Kohäsionskräfte, des Zusammenhalt der Wassermoleküle untereinander, könnte auch bei der Regenbildung eine Rolle spielen. Und aus einigen bereit gelegten verschlossenen Pipetten verschwand Wasser.

Es verschwand einfach – aus geschlossenen Gefäßen. Ich selber fiel damals vom Glauben ab, da ich fest mit einem Einfluss der Cobra auf das Migrationsverhalten mit verstärkter und/oder gerichteter Adhäsion gerechnet hatte. Doch manchmal, zum Beispiel wenn es mal wieder über dem Australischen Kontinent Fische regnet[4], denke ich an das erste Kapitel der Genesis: *„und der Geist Gottes schwebte über den Wassern"*, und an die Sintflut in ihren frühen Beschreibungen, wo *„die Wasser des Himmels und der Erde sich vereinten"*, denke an Matti Pitkänens Multidimensionales Universum[5] und frage mich, ob es nicht in direkter Nachbarschaft eine Raumzeitfolie, eine Dimensionsebene gibt, die ganz mit Wasser gefüllt ist, in der der „Geist Gottes" wohnt und aus der heraus sich unsere Realität einst gebildet hat – aus der das Wasser bei bestimmten Feldkonstellationen durch kleine oder große Wurmlöcher zu uns herüberkommt: Über Australien samt Fisch, bei der letzten und vielleicht kommenden Sintflut, und auch bei Cloudbuster-Operationen, nach denen der Regen seltsamerweise keine der typischen Degenerationserscheinungen aufweist, die inzwischen alles Wasser auf der Erde durch unsere Zivilisation erlitten hat, sondern die ganz reines, jungfräuliches Wasser hervorbringen, wie wir es aus einem Jungbrunnen erwarten würden. ■



DVD-Tipp:
Madjid Abdelladziz: „Desert Greening; Begrünung der Wüste durch Wetterheilung", Dolby, PAL,1 DVD, Ohne Altersbe-schränkung, Alpenparlament.tv, 2009, 58 Min., 9,99 €

Buch-Tipp:
Bernd Senf: „Die Wiederentdeckung des Lebendigen: Erforschung der Lebensenergie durch Reich, Schauberger, Lakhovsky u. a", geb., 389 S., Omega-Verlag, Aachen; Aufl. 1 (März 2003) ISBN 978-3930243280, 18,90 €

Fußnoten

1 Klaus Piontzik: „Die Gitterstrukturen der Erde", Books on Demand. Norderstedt 2007.
2 Amnon Yariv: „Optical Electronics", 3rd edn., Holt, Rinehart and Winston, New York, 1985. See particularly Chapter 16: „Phase Conjugate Optics -- Theory and Applications."
3 Kelly, Charles R.: „Eine neue Methode der Wetterkontrolle", Berlin. Plejaden Verlagsgesellschaft 1983.
4 www.dailymail.co.uk/news/article-1254812/Hundreds-fish-fall-sky-remote-Australian-town-Lajamanu.html
5 Matti Pitkänen entwickelte aus Einsteins Feststellung, dass in gekrümmter Raumzeit die Energieerhaltung außer Kraft gesetzt sein müsste, die Theorie, dass unsere Realität eine Raumzeitfolie ist, die diagonal durch ein aus vielen Dimensionsebenen bestehendes Multiversum verlaufe. Topological Geo-metro Dynamics (TGD) leitet viele Dinge wie Freie Energie und die Schöpferkraft des Geistes mathematisch zwingend her. Sein vollständiges Werk ist online unter **http://www.scienceoflife.nl/**html/matti_pitkanen.html

Der Autor

Harald Kautz-Vella arbeitet als Technologie-Scout und Fachjournalist für innovative Methoden in den Bereichen Energie, physikalische Medizin und Landwirtschaft, letzteres seit 2010 mit eigenen Versuchsflächen auf seinem Hof in der Prignitz.

HIMMELSAKUPUNKTUR

Integrale Umweltheilung dank Himmelsakupunktur und Sphärenharmonie

Interview von Corinne Gut Klucker

Blauer Planet GmbH
www.blauer-planet.de • 05545 1828
Kirchweg 22, 34346 Hedemünden

KÖNNEN SIE ERLÄUTERN, WAS SIE UNTER HIMMELSAKUPUNKTUR UND SPHÄRENHARMONIE VERSTEHEN?

Madjid Abdellaziz ist Ingenieur und Wissenschaftler, Regenmacher und Begrüner der Wüste. Vorsitzender des Fördervereins «Desert Greening» - Integrale Umweltheilung.

Madjid Abdellaziz: Die Methode, die ich Himmelsakupunktur nenne, lehnt sich an die Arbeiten von Wilhelm Reich an. Reich hatte 1954 entdeckt, wie er Regen erzeugen kann und testete dies in der Wüste von Arizona.

Er nannte seine Erfindung «Cloud Buster», was Wolkenzerstörer heißt, weil diese auch Wolken kleiner werden oder verschwinden lassen konnte. Der wahre Grund warum es nicht regnet, sind energetische Blockaden in der Atmosphäre. Eine große Rolle spielt dabei die Radioaktivität, und nicht das CO2. Mein Konstrukt ähnelt einer modernen Skulptur, deren Nadeln in den Himmel zeigen. Es kann Frequenzen in der Atmosphäre harmonisieren. Dies nenne ich Himmelsakupunktur. Es funktioniert ähnlich wie die chinesische Akupunktur, die den Energiefluss im Körper wieder ins Gleichgewicht bringt. Zum Ableiten

SPHÄREN-HARMONIE

der Energien brauche ich, wie Wilhelm Reich, Wasser. Um die Ableitung mit einem kleinen Becken zu bewerkstelligen, ließ ich die reinigende Wirbeltechnik von Viktor Schauberger mit einfließen. Weiter integrierte ich Überlegungen aus der Mathematik, Wissenschaft und der Physik und entdeckte dabei, dass mehr möglich ist, als nur Energien aufzunehmen oder aufzulösen. Ich beobachtete, dass sich ebenso ein elektromagnetisches Feld aufbaut, das so stark ist, dass es auch den Menschen beeinflussen kann. Diese Erkenntnis beflügelte mich und ich entwickelte mein Konstrukt immer weiter, integrierte die «Schumannfrequenz», und nannte es schlussendlich «Sphärenharmonie», weil es Mensch und Umwelt harmonisiert. Die Lebewesen im Umkreis einer «Sphärenharmonie» fühlen eine wohltuende Energie, die Ängste verschwinden, sie erfahren Harmonie und Heilung und sind Eins mit dem Universum.

IHRE ERKENNTNISSE ERLANGTEN SIE UNTER ANDEREM DURCH DIE THEORIEN VON WILHELM REICH, VIKTOR SCHAUBERGER UND NIKOLA TESLA. WAS IST DIE ESSENZ?

Sie alle haben Großartiges, Weltbewegendes entdeckt, das heute aktueller ist denn je. Um nur einiges zu nennen: Reich war Arzt und Psychiater und entdeckte das Orgon, primordial kosmisch charakterisierte Energie.

Holo-Fraktal-Harmonisierer

Der Holo-Fraktal-Harmonizer ändert das Umfeld in einen basischen Bereich, wo nichts Belastendes mehr existieren kann.

Computer, Handys, Dect-Telefone, Smart-Meter, elektrische Leitungen, Fernseher oder andere Geräte beeinflussen unsere organischen Funktionen nicht mehr negativ. Wir können uns zu Hause wieder regenerieren und stärken.

www.blauer-planet.de

Das Versandhaus für lebensfreundliche Produkte

Kirchweg 22, 34346 Hedemünden · Tel. 05545-1828

Die kosmische Energie ist vergleichbar mit einer Steckdose, an die ich Verschiedenes anschließen und die Energie vielfältig nutzen kann. Viktor Schauberger entdeckte das Wirbelprinzip des Wassers zur Stromerzeugung und zur Wasserreinigung. Nikola Tesla war ein Genie. Ihm verdanken wir den Wechselstrom, die Radar- und Telekommunikationstechnik und die kabellose Übertragung von Informationen. Tesla hat mir die Augen geöffnet um die Zusammenhänge zu erkennen.

WAS BEWIRKT DIE INTEGRIERTE SCHUMANNFREQUENZ IN IHREM KONSTRUKT?

Als Schumann-Resonanz bezeichnet man das Phänomen, dass elektromagnetische Wellen bestimmter Frequenzen entlang des Umfangs der Erde stehende Wellen bilden. Bei der Entdeckung schwang die Frequenz mit 7,8 Hertz. Bis 2019 hat sie sich schon auf 13 Hz erhöht. Das erzeugt Hektik, macht bei den Kindern aber auch Multitasking möglich. Meine Generation sind noch die Romantiker, das Thai Chi, die Meditation. All die Disziplinen, die wir heute nicht mehr gut spüren, an die Viele nicht mehr glauben, sind in dieser Zeit angesiedelt. Heute ist es stumm geworden, die Herzen verlieren bei solch hohen Schwingungen, Erdresonanzfrequenzen, die Fähigkeit des wirklichen Erlebens. Das ist auch der Grund, warum in der heutigen Zeit so viele ursprüngliche Meisterschaftsdisziplinen wie Yoga, Meditation usw. einen Boom erfahren. Der Mensch sucht seine verlorene Anbindung. Deshalb geht von meiner Anlage die ursprüngliche Schumannfrequenz aus.

Sie erzeugt ein Feld, das unser Körper braucht, um wieder richtig zu funktionieren und sich Eins mit der Natur zu fühlen. Das ewige Denken hört auf, man kreist nicht mehr dauernd um seine Ängste, fühlt sich frei und leicht. Das spüren auch die Tiere und Pflanzen und es tut dem Lebenselixier Wasser gut.

SEIT JAHRZEHNTEN WERDEN WIR STRAHLUNGEN AUSGESETZT. SEIT NEUESTEM 5G. WIE WIRKEN DIESE FREQUENZEN AUF UNSEREN DENK- UND ENERGIEKÖRPER UND WAS KANN DIE SPHÄRENHARMONIE BEWIRKEN?

Madjid Abdellaziz: Wir verstehen die Welt in Harmonie, weil uns die Schumannfrequenz beeinflusst. Wenn man diese Frequenz manipuliert, verändert sich auch das Denken der Menschen. 5G kann Einfluss nehmen auf unsere Gedanken und unser Verhalten. 5G Frequenzen können Menschen kontrollieren und verändern. Wenn die Zirbeldrüse durch Manipulation

verkleinert wird, wird der Mensch zu einem «Tier». Es darf nicht vergessen werden, dass 5G ursprünglich vom Militär genutzt und zur Manipulation und Überwachung eingesetzt wurde und wird. Die Sphärenharmonie stellt die ursprüngliche Ordnung wieder her, zum Wohle aller Lebewesen, damit wir uns individuell und frei entfalten können.

IST ES MÖGLICH MIT IHRER ANLAGE FRIEDEN ZU STIFTEN?

Ja, das ist ein Nebeneffekt, den ich nicht für möglich gehalten habe. Es zeigte sich aber, dass im Umkreis von mehreren 100 Kilometern um meine Sphärenharmonie-anlage eine friedliche Atmosphäre herrscht. In Algerien waren 35 Millionen Menschen auf der Straße und demonstrierten friedlich. So was hat man noch nie gesehen. Die Mauer der Angst war gefallen. Es kam nicht zur Gewalt, weil sich alle sicher fühlten und wussten, dass nichts passieren kann. Alle fühlten ihre Stärke. Die Angst ist Dein größter Feind, sie verwirrt Dich, lässt Dich verlieren und den falschen Weg gehen. Ein weiteres Beispiel ist die Installation zweier Sphärenharmonieanlagen: Es kam zum

DIESES PROJEKT KANN DIE GANZE WELT RETTEN

Friedensabkommen Minsk I und II. Die kleine Anlage harmonisiert einen Umkreis von ca. 180 Kilometern. In Verbindung mit den großen Sphärenharmonieanlagen erzeugen sie ein noch stärkeres Feld des Friedens. Mit meinen Anlagen möchte ich den Nährboden für den Weltfrieden schaffen.

WIRD DAS HOTEL BESSER BESUCHT UND SIND DIE GÄSTE AUSGEGLICHENER?

Seit ich in Kaiserslautern in einer Hotelanlage eine Sphärenharmonie installiert habe, ist das Hotel immer gut besetzt und die Gäste sind aufgestellt. Vorher hatte der Direktor mit einer schlechten Auslastung und unzufriedenen Gästen zu kämpfen. Es wurde sogar ein Park um die Installation angelegt, in dem die Menschen gerne heiraten. Die Menschen sind bewusster, fröhlicher, werden basischer und das allgemeine Wohlbefinden steigt. Ein Plus für die Einwohner, die Wirtschaft und eine Basis für zufriedene Gäste und erfolgreiche Geschäfte.

IHR MOTTO LAUTET: ALLES GESCHIEHT MIT DEM HERZEN – SEI WIE EIN SALAT, TRAGE DEIN HERZ IM KOPF, DANN WERDEN VERÄNDERUNGEN MÖGLICH. KLINGT EINFACH UND SCHÖN, ABER WIE?

Man muss wie ein Kind sein, das noch im Herzen verankert ist und mit dem Herzen denkt. Man muss die Fähigkeit wahren, aus Fehlern zu lernen. Menschen die zugeben können, einen Fehler gemacht zu haben und daraus lernen, tragen das Herz im Kopf. Im Buch «Der kleine Prinz», hat es Antoine de Saint-Exupéry so schön beschrieben: «Wir Kinder denken mit unserem Herzen. Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.» Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass sondern Angst, brachte es Wilhelm Reich auf den Punkt. Angst findet im Kopf statt, schürt das Vergleichen, die Unzufriedenheit, die Krankheit und den Krieg. Sie individualisiert; die Liebe hingegen ist mit Allem verbunden! Wie wenn man verliebt ist und die ganze Welt umarmen möchte.

Das Interview wurde im Rahmen des 8. Bewusstseinssymposiums 2019 «Pionierinnen und Pioniere der Neuen Zeit», www.starfire-college.ch, von Corinne Gut Klucker, www.gutklucker.ch, in Davos geführt.

Blauer Planet GmbH · www.blauer-planet.de · 0049 5545 1828 · Kirchweg 22, 34346 Hedemünden

Sehnsucht nach einem besseren Planeten?

PFLANZE EINEN BAUM MIT UNS!

Unsere Überzeugung: Jeder kann Gutes tun!

02/06/2011 19:18

Wir pflanzen das ganze Jahr über Bäume.

Wie das aussieht findest du unter: www.desert-greening.com

Unterstütze unsere Arbeit: www.paypal.me/DesertGreening